

Kartenvorverkauf



Das Städtetheater tritt am ersten Maiwochenende in Isny, Leutkirch und Wangen auf.

Foto: pr

Städtetheater gibt drei Konzerte

ISNY / LEUTKIRCH / WANGEN (sz) - Das Städtetheater Württembergisches Allgäu gibt am ersten Maiwochenende drei Konzertabende unter der Leitung seines Dirigenten Michael Weiger, und zwar traditionell in den Städten Isny, Leutkirch und Wangen. Der Kartenvorverkauf hat begonnen.

Auf dem Programm stehen Beethovens Ouvertüre „Egmont“ op. 84, sein Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 sowie Dvoraks Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88. Interpretin des äußerst populären Klavierkonzerts ist die in Japan geborene Ryoko Taguchi, Gewinnerin nationaler und internationaler Wettbewerbe und Solistin mit Orchestern in Japan, Deutschland, Italien und in der Slowakei. Seit November 2006 unterrichtet sie Klavier an der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu.

AboKarte
Abonnenten haben's besser.

Hier gibt's Vorteile

i Die Konzerte sind Freitag, 1. Mai, um 19.30 Uhr im Kurhaus am Park Isny, Samstag, 2. Mai, um 20 Uhr in der Festhalle Leutkirch und Sonntag, 3. Mai, um 17 Uhr in der Waldorfschule Wangen. Karten gibt's ab sofort im Vorverkauf in den Tourismusämtern zu 15, zwölf und neun Euro (Schüler die Hälfte). Für SZ-AboKartenehaber gibt es zwei Euro Ermäßigung.

Pianistin Ryoko Taguchi zum Sinfoniekonzert

„Das Solostück bedeutet eine Ehre“

WANGEN - Die Pianistin Ryoko Taguchi übernimmt im Sinfoniekonzert des Städteorchesters Württembergisches Allgäu den Solopart in Beethovens viertem Klavierkonzert in G-Dur. Was das für sie bedeutet und wie sie dieses außergewöhnliche Werk erlebt, darüber hat SZ-Mitarbeiterin Babette Caesar während der Proben mit ihr gesprochen.

SZ: Frau Taguchi, 1805 hat Beethoven sein viertes Klavierkonzert komponiert und damit Bahnbrechendes geleistet. Haben Sie sich das Werk für Ihren Soloauftritt ausgesucht?

Taguchi: Ja, ich habe mir das gewünscht. Es ist eine große Herausforderung für mich und technisch sehr schwer zu spielen. Aber ich möchte musikalisch einen Schritt weiter kommen, deshalb habe ich mich für dieses Konzert entschieden. Ludwig van Beethoven entpuppt sich hier als Neuerer, denn erstmals in der Musikgeschichte eröffnet das Klavier ein Solokonzert. Nach der Einleitung entwickelt sich im ersten Satz ein virtuos geführter Dialog zwischen dem Orchester und dem Solisten. Mit dieser Verschmelzung zum sinfonischen Klavierkonzert gelang ihm ein gewaltiger Vorstoß gegenüber den drei früher entstandenen Werken.

SZ: Warum haben Sie sich beispielsweise nicht für das fünfte Klavierkonzert entschieden?

Taguchi: Dem mit einem lyrisch-idyllischen Grundzug ausgestatteten G-Dur-Konzert gegenüber trägt das fünfte Klavierkonzert energische, bisweilen heroische Züge. Dieser männliche, aggressive Charakter passt nicht für mich. Ich brauche nicht zu kämp-

SZ-Interview



Die Pianistin Ryoko Taguchi übernimmt den Solopart im vierten Klavierkonzert in G-Dur von Ludwig van Beethoven. Foto: Caesar

fen und spiele diese mächtigen Sachen deshalb nicht.

SZ: Worin liegen die musikalischen Schwierigkeiten für Sie als Solistin?

Taguchi: Dem Klavier den schönen Klang zu entlocken, ist das Schwierigste an dem Stück. Wie ein Glockenspiel oder etwas Himmlisches tönt das an manchen Stellen. Der zweite, sehr kurze Satz ist von einer gewissen Schwermut geprägt. Da übernehmen Klavier und Orchester zwei Rollen: Das Klavier gibt sich in poetisch klagenden Weisen, so als würde es leiden und um etwas bitten. Das Orchester aber sagt düster gestimmt ‚nein, das geht nicht‘. Am Schluss im Rondo steht der romantische Gesang der Liebe, der sich heiter gelöst und beschwingt gibt und das vorher herr-

schende Gegeneinander zu einem harmonischen Miteinander macht. Das Allegro des ersten Satzes ist in seiner Virtuosität mit den gewaltigen Akkorden und der Chromatik die größte Herausforderung.

Auf einen Blick

Das Programm des Städteorchesters

Das Städteorchester Württembergisches Allgäu unter Leitung von Dirigent Michael Weiger tritt am Freitag, 1. Mai, um 19.30 Uhr im Kurhaus am Park in Isny, am Samstag, 2. Mai, um 20 Uhr in der Festhalle in Leutkirch und am Sonntag, 3. Mai, um 17 Uhr in der Waldorfschule in Wangen auf. Auf dem Programm steht zu Beginn Ludwig van Beethovens Ouvertüre

SZ: Sie sind in Fukuoka in Japan geboren, haben in Yokohama ein Klavierstudium absolviert und im Jahr 2005 in München mit dem Konzertdiplom abgeschlossen. Was hat Sie eigentlich nach Deutschland gebracht?

Taguchi: Mit dem Klavierspielen muss man sehr früh beginnen, um Erfolg zu haben. Ich habe mit drei Jahren angefangen, war nach meinem Studium zwei Jahre als selbstständige Pianistin in Japan tätig, aber nicht zufrieden damit. Danach habe ich mich entschieden nach Deutschland zu gehen und hatte in München an der Hochschule für Musik und Theater mit Professor Yuka Imamine einen wunderbaren Lehrer. Dort war meine schönste Zeit. Seit 2006 bin ich in Wangen und unterrichte an der Jugendmusikschule Klavier. Darüber hinaus trete ich in der Region als Solistin auf und bin Mitglied im Eichendorff-Klaviertrio. Dass ich jetzt an gleich drei Tagen hintereinander mit dem Städteorchester Württembergisches Allgäu spiele, ist für einen Solisten außergewöhnlich und bedeutet eine große Ehre für mich.

„Egmont“ op. 84, die 1810 als Vorspiel zu Goethes gleichnamigem Trauerspiel entstand. Den Mittelteil bildet Beethovens viertes Klavierkonzert in G-Dur op. 58 mit Solistin Ryoko Taguchi. Als Abschluss erklingt Antonin Dvoraks Sinfonie Nr. 8 in G-Dur op. 88, die in die romantisch-schwelgerische Tonsprache eines der größten böhmischen Meister entführt.

Frühjahrskonzert des Städteorchesters

Eine Klaviersolistin spielt sich in die Herzen der Zuhörer

LEUTKIRCH - Vor ausverkauftem Haus, in gespannt-knisternder Stimmung hat das Städteorchesters in der Festhalle Leutkirch sein Frühlingkonzert gegeben. Dem Orchester unter der agilen Leitung des Dirigenten Michael Weiger gelang es, die Zuhörer in die Welt Beethovens zu entführen.

Von unserem Mitarbeiter
Wolfgang Roth

Im Mittelpunkt stand das Konzert für Klavier Nr. 4. Solistin des Abends war Ryoko Taguchi. Die Japanerin ist seit 2006 an der Jugendmusikschule als Klavierlehrerin tätig. Als renommierte Virtuosa hat sie in der Musikbranche von sich reden gemacht, umso erfreulicher ist es, dass sie im Allgäu wirkt. Ihr Auftritt konnte inspirieren.

Taguchi verzaubert am Flügel

Als unspielbar galt dieses Konzert zu Lebzeiten Beethovens, nur der Maestro selber war in der Lage, es zu spielen. Taguchi verzauberte am Konzertflügel. Der Beginn stellt eine Besonderheit dar: Das Klavier spielt alleine. Das Zusammenspiel mit dem Orchester klappte tadellos. So einfühlsam spielte die Solistin die Bälle dem Orchester zu, dass dieses diesem Charme der Töne nicht widerstehen konnte und äußerst sensibel die Phrasen aufgriff. Nach der Einleitung folgt die Exposition des Orchesters im beethoveneigenen Stil, in der die Klangfarben des Orchesters erstrahlen. Der Wechsel zwischen den Instrumentengruppen zeigte die Ausgewogenheit dieses Ensembles.

Im langsamen zweiten Satz, in dem sich Beethoven von der düsteren

Orpheussage anregen ließ, leitet ein düsteres, marschartiges Unisonothema des Orchesters ein. Der Sage nach bezwingt der Sänger der Liebe die Unterwelt. Immer wieder dazwischen fleht mit Legatothemen das Klavier quasi um Frieden. Es kommt zu einem Dialog, dessen Sieg ganz im Sinne des Komponisten mit Strahlkraft das Helle, Lichte davonträgt. Ein ums andere Mal kann die Pianistin wild wirbelnd, aber niemals grob oder ausladend, von ihren Qualitäten überzeugen. Wenn sie in der Kadenz im ersten Satz minutenlang allein spielt, kann das Musikliebhaber nur entzücken. Die fernöstliche Schule spielt sicherlich eine Rolle, wenn man weiß, dass die Pianistin schon von Kindesbeinen an Klavier spielt.

Der Schlusssatz hat dann wiederum heiteren Charakter. In vielen verspielten Läufen mündet alles in einem aufbrausenden Klangfeuerwerk. Der Applaus ist ebenso begeistert.

Den Auftakt des Abends bildete die Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel „Egmont“. In der unheilvollen Einleitung spiegelt sich die Not der unterdrückten Niederländer. Das Allegro ruft zum Kampf gegen die Spanier auf, hierbei kommen die Blechbläser mit Fanfarenmotiven voll zum Einsatz. Der Schluss symbolisiert, dass die Mühen sich gelohnt haben, und der Zwingherr zu Zugeständnissen bereit ist.

Dvoraks Sinfonie Nr.8 in G-Dur markiert den Schlusspunkt. Ein populärer Komponist wird vom Städteorchester aufgeführt. Seine Musik geht

ins Ohr. Es spielt sich vieles ab im Dreiklangsbereich. Wenn zum Beispiel die Oboe bei einer Überleitung mehrmals den Dreiklang spielen muss, dann könnte man auch von Einfallslosigkeit seitens des Komponisten sprechen. Dvorak macht aber aus dem an für sich Hausbackenen etwas, das den Geschmack der Zuhörer trifft. Und trotzdem, da klingt doch einiges wie in seiner neunten Sinfonie. Der zum spätromantischen Orchester erweiterte Klangkörper setzt die hohe emotionale Dichte der Musik, auch durch den Dirigenten dazu ständig aufgemuntert, um. Viele Schüler sind speziell in diesem Werk beteiligt. Hier zeigt sich auch die pädagogische Absicht. Es geht bei Auftritten des Städteorchesters eben nicht nur um Perfektion.



Das Städteorchester bot bei seinem Frühjahrskonzert ein regelrechtes Klangfeuerwerk.

Foto: Anton Hörnle